



In den Projekten der Jürgen Wahn Stiftung geht der Blick nach vorn.

Die Sehnsucht nach der „guten alten Zeit“

Liebe Freunde und Förderer,

war früher nicht (fast) alles besser? Denken auch Sie gerne an die „gute alte Zeit“ zurück, in der persönliche Kontakte wichtiger waren als „Likes“, Verkehrsstaus selten, Energie preiswert und die Parteienlandschaft überschaubar? Mal ehrlich: Malen wir uns selbst nicht zu oft die Vergangenheit rosaroter, als sie wirklich war? Retromanie – so Experten – kann auch eine Form der Realitätsflucht sein. Die Pandemie, die Energie- und Klimakrise sowie die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten sind passende Gründe, sich in nostalgische Erinnerungen zu flüchten.

Doch das Schwelgen in der Vergangenheit löst keine Probleme in der Gegenwart. Das gilt auch und gerade für die Arbeit der Jürgen Wahn Stiftung und die Herausforderungen in

den Projekten auf diesem Globus. Den Blick nach vorn zu richten, heißt hier die Devise. Ein Beispiel: Die Kita „El Sembrador“ im argentinischen Ezeiza. Vor 40 Jahren nach dem Ende der Militärdiktatur gegründet, ist sie seither ein zentraler Anlaufpunkt für Familien, die dem Elend auf dem Land entfliehen. Hier wurde seither viel investiert, doch an den Lebensbedingungen der armen Bevölkerungsschichten hat sich auch in vier Jahrzehnten wenig geändert. Deshalb ist es so wichtig, die Projektarbeit weiter zu führen.

Ein weiteres Beispiel: Die Krankenstation in Animadé. Neben der Wasserversorgung war sie vor rund 30 Jahren eines der ersten Projekte in Togo. Das war der Impuls, über den die Lebensumstände der Menschen in der abgelegenen Region kontinuierlich verbessert werden konnten. Neue Schulen, eine Küche, in der täglich eine warme Mahlzeit für die

Schulkinder zubereitet wird, sowie ein eigener Gemüseanbau kamen später hinzu.

Unsere Hilfe gibt den Menschen Hoffnung auf bessere Zeiten und richtet so den Blick nach vorne aus. Machen wir es ihnen nach und denken wir dabei nicht nur an unsere eigene Zukunft, sondern auch an die Perspektiven anderer.

Unser neuer Rundbrief zeigt erneut, was wir in der jüngeren Vergangenheit gemeinsam erreicht haben und was wir tun können, um auch künftig die Welt ein kleines bisschen besser zu machen.

Es grüßen Sie herzlich

Klaus Schubert
1. Vorsitzender

Thomas Frye
Rundbrief-Redaktion

Eine Herzensangelegenheit in Guatemala

Seit vielen Jahren sind Carmen und Caroline gute Freundinnen. Vor fast 20 Jahren war Caroline Sasse (heute Bischoff) aus Soest als eine der erste Praktikantinnen der Jürgen Wahn Stiftung erfolgreich in der Kita von La Carolingia in Mixco/Guatemala im Einsatz. Nach Jahren der Trennung durch die Pandemie gab es jetzt ein Wiedersehen.

Die Rückkehr war bei weitem nicht das erste Treffen, aber nach langer Trennung doch ein schönes Erlebnis. „Es war einfach schön zu sehen, wie glücklich die Kinder hier sind und dass die Tagesstätte nach den massiven Einschränkungen der Pandemie langsam wieder auf dem Weg zur Normalität ist“, berichtet Caroline. Sie habe Carmen Barrios gleich mit vielen Fragen „gelöchert“ und sieht nun weitere Ansatzpunkte, um die wichtige Arbeit in La Carolingia weiter zu fördern. Einer davon: Die Nutzungsrechte des Kita-Trägers an dem Grundstück sollen langfristig abgesichert werden. Dazu sind die notwendigen juristischen Schritte eingeleitet worden.

Für Caroline ist die Tagesstätte eine Herzensangelegenheit: Sie ebnete seinerzeit nicht nur den Weg für weitere Praktika dort und in anderen Ländern. Sie legte auch den Grundstein für eine intensive und dauerhafte Unterstützung der Tagesstätte durch die JWS und die Familie Sasse. Caroline: „Dadurch hat die Arbeit dort eine echte Perspektive erhalten“. Unter Leitung von Carolines Freundin Carmen Barrios hat sich die Kita sogar die Anerkennung der staatlichen Verwaltung erarbeitet. So bietet Carmen mit ihrem Team zertifizierte Elternkurse zur gewaltlosen Erziehung an und betreut im staatlichen Auftrag minderjährige Mütter.

Ganz besonders aber liegen allen Akteuren und Unterstützern auf beiden Seiten des Atlantiks die bis zu 100 Kinder im Vor- und Grundschulalter am Herzen. In einem der gefährlichsten Viertel des Ballungsraumes von Guatemala-City ist die von hohen Mauern umgebene Kita ein Hort der Sicherheit. Mehr noch: Hier werden die Kinder altersgerecht gefördert, musisch und spielerisch betreut, erhalten Nachhilfe und – ganz wichtig – eine warme Mahlzeit.

Sie wollen helfen?

Dann spenden Sie unter dem Stichwort: Guatemala



Carmen (l.) und Caroline im gemeinsamen Gespräch.



Glückliche Kinder in der Kita La Carolingia.

Ausbildung ebnet den Weg aus dem Waisenhaus

In Kameruns größter Stadt Douala ist bereits der zweite Jahrgang von Auszubildenden auf der Zielgeraden. Erneut können mit unserer Unterstützung 4 junge Frauen und 4 Männer in einer Fachschule für das Berufsleben qualifiziert werden.

Vom Erfolg des gemeinsamen Projektes überzeugten sich jetzt die Vorstandsmitglieder unserer Partnerorganisation Helping Tessy e.V. bei einem selbst finanzierten mehrtägigen Besuch vor Ort. Gleich zu Beginn ging es zum Ausbildungsinstitut der jungen Menschen, um einen ungeschminkten Eindruck von der Einrichtung und dessen Konzept zu bekommen. „Es bietet wirklich gute Rahmenbedingungen. Hier ist der richtige Hebel, um den Jugendlichen für ihren weiteren Lebensweg etwas mitzugeben“, sind Claudia Rittich und ihre Hamburger Mitstreiterinnen Julia Stemmler und Marina Otten überzeugt.

Ein Beispiel hierfür ist die in Ausbildung befindliche Schneiderin Erika. „Als sie uns über den Weg lief, hatte sie die Hände voller Kleider. Sie sprühte vor Begeisterung für ihren künftigen Beruf und auch ihre Ausbilderin war voll des Lobes für ihren Einsatz“, schreibt Claudia. Der junge Gribriol, der bereits im ersten Ausbildungsjahrgang zum Grafik-Designer ausgebildet wurde, hat sich zum IT-Experten weiterqualifiziert und mittlerweile seinen Platz in der Berufswelt gefunden.

Die Zustände in dem Waisenhaus Nouvelle Destinée, dem die Auszubildenden größtenteils entstammen, haben die Besucher aus Deutschland

hingegen erschüttert: „Die Ausstattung ist sehr karg, es fehlt an allen Ecken und Enden und auch die hygienischen Zustände sind sehr bedenklich“, beschreibt Marina Otten ihre Eindrücke. „Umso mehr haben uns die Fröhlichkeit und Herzlichkeit der Kinder dort sehr beeindruckt“. Spontan haben sie mit eigenem Geld geholfen und den Kindern bei Spiel, Sport und Unterhaltung einige unvergessliche Stunden verschafft.

Sie wollen helfen?

Dann spenden Sie unter dem Stichwort: Kamerun



Besuch aus Deutschland im Waisenhaus Nouvelle Destinée.



Erika will Schneiderin werden.

Krankenstation Animadé gut in Schuss

Der Bau einer Krankenstation in Animadé war eines der ersten Projekte, das die Jürgen Wahn Stiftung im abgelegenen Norden Togos realisiert hat. Regelmäßige Unterhaltungen und eine kontinuierliche Anpassung der Ausstattung haben sie zu der Anlaufstelle bei allen Beschwerden für die Menschen in der Region Défalé gemacht.



Geduldig warten junge Mütter mit ihren Säuglingen vor der Station.

Erika M'Bata, unsere Projektleiterin aus Lomé, hat bei ihrem letzten Besuch auch die Krankenstation besucht. Die medizinischen Angebote seien stark nachgefragt: „Bei meiner Ankunft konsultierte die Hebamme gerade eine Schülerin der 11. Klasse, die im 6. Monat schwanger war und gab ihr Tipps für die nächsten Wochen“. Der Krankenpfleger habe junge Mütter beraten, sie über Kinderkrankheiten und Impfungen aufgeklärt. Anschließend habe sie mit ihm einen Rundgang durch die Station unternommen und dabei einen sehr positiven Eindruck bekommen: „Es ist alles gut organisiert und hygienisch in Schuss gehalten“, berichtet Erika. Bei

einem Ranking unter den 19 Krankenstationen der Präfektur habe Animadé wohl zu Recht den 2. Platz belegt.

Aber natürlich gibt es dort wie immer Verbesserungsbedarf: „Es werden Gestelle für die Moskitonetze der drei Krankenbetten benötigt“, zählt Erika auf. Die Außentoiletten und Außenduschen für die Personen, die Kranke während ihres Aufenthalts in der Station betreuen, sollten für Männer und Frauen getrennt werden. Die Hebamme benötige dringend Entbindungs-Kits für aids-kranke Frauen. Außerdem müsse ein defektes Blutdruckmessgerät ersetzt werden.



Untersuchung einer schwangeren Schülerin.

Sie wollen helfen?

Dann spenden Sie unter dem Stichwort: Togo

Start frei in die Selbstständigkeit

Ein neues Projekt in Togo fördert junge Leute bei der Existenzgründung. Möglich macht das ein Startkapital der Anja Balkenhol Stiftung, mit der die Jürgen Wahn Stiftung zuletzt schon in Guatemala zusammengearbeitet hat.



Diese sechs jungen Leute können jetzt mit Unterstützung der Jürgen Wahn Stiftung in die Selbstständigkeit starten.

Die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und die ersten Erfahrungen im Beruf gesammelt: Jetzt könnte es im Norden Togos richtig losgehen mit einem eigenen kleinen Betrieb als Elektriker, Maurer oder Schneiderin. Durchstarten, sich selbstständig machen, um die eigene wirtschaftliche Zukunft zu sichern. Und um ein Angebot zu machen, das die Menschen dringend brauchen. Es könnte richtig losgehen. Doch es scheitert oft daran, dass es am Nötigsten fehlt.

„Die jungen Leuten haben kein Geld, um sich zum Beispiel die notwendigen Werkzeuge zu kaufen, die sie unbedingt für einen eigenen Betrieb brauchen“, weiß Jacques M’Bata. Er und seine Frau Erika sind unsere Partner im westafrikanischen Togo. Sie sorgen dafür, dass die Projekte der Jürgen Wahn Stiftung gut laufen. Zu diesen Projekten gehört seit vielen Jahren die finanzielle Unterstützung von Jugendlichen bei ihrer Berufsausbildung. Dank dieser Förderung können sie ihre Ausbildung erfolgreich abschließen. Doch wenn sie

danach einen eigenen kleinen Betrieb gründen wollen, um auf eigenen Beinen zu stehen, hapert es am fehlenden Geld.

Hier setzt das Projekt an, mit dem wir in diesem Frühjahr neue Wege beschreiten: Sechs junge Menschen bekommen nämlich ein Startkapital für ihre Existenzgründung. Möglich gemacht hat diese neue Initiative die großzügige Unterstützung der Anja Balkenhol Stiftung. Sie stellt für dieses und nächstes Jahr insgesamt 10.000 € für die Förderung von jungen Selbstständigen zur Verfügung. „Eine tolle Initiative“, freut sich Jacques M’Bata.

Aus dem Kreis der von der Jürgen Wahn Stiftung in ihrer Ausbildungszeit Geförderten hatten sich viele Interessenten gemeldet. Sie mussten detailliert darlegen, in welchem Bereich sie sich selbstständig machen möchten, welche Voraussetzungen sie haben, was sie selber einbringen können, welche Ziele sie haben und was sie genau benötigen.

Sechs junge Leute haben Jacques und Erika zusammen mit dem Vorstand der Jürgen Wahn Stiftung ausgewählt. Sie starten im Norden Togos in eine neue Lebensphase. „Es geht um eine Anschubfinanzierung“, betont Jacques. Unterstützt werden zwei Schneiderinnen, eine Weberin, ein Maurer und ein Elektriker.

„Wir möchten nachhaltig arbeiten. Mit dem Projekt geben wir jungen Menschen die Chance, sich dauerhaft etwas aufzubauen und einen Beitrag zur weiteren Entwicklung im Norden Togos zu leisten“, unterstreicht Projektkoordinator Martin Huckebrink.

Die jungen Leute werden beim Start in die Selbstständigkeit von Erika und Jacques eng begleitet. Regelmäßig werden die Jungunternehmer und Jungunternehmerinnen über die Entwicklung, über Erfolge und Probleme beim Start ihrer kleinen Betriebe berichten.



Erika M’Bata informiert Interessenten für eine Existenzgründung.

Sie wollen helfen?

Dann spenden Sie unter dem Stichwort: Togo

40 Jahre El Sembrador

Seit mittlerweile vier Jahrzehnten unterstützt die Kindertagesstätte El Sembrador (Der Sämann) in Ezeiza vorwiegend indigene Familien, die die Armut aus den Pampas in den Ballungsraum der Hauptstadt Buenos Aires getrieben hat.

Seit mehr als drei Jahrzehnten unterstützt die Jürgen Wahn Stiftung diese wichtige Arbeit. Das ist gerade in der jetzigen Zeit wichtiger denn je: „Die Inflationsrate liegt gegenwärtig bei rund 200 %“, erklärt Projektkoordinator Norbert Röttger. Viele Menschen könnten sich Lebensmittel und Medikamente daher kaum noch leisten. Deshalb finanziert die Jürgen Wahn Stiftung den Gemüse- und Gartenbau vor Ort und fördert Kochlehrgänge.

Mit kleinen Veranstaltungen und einem farbenprächtigen Wandbild an einer Giebelseite der Kita erinnern die Projektverantwortlichen der evangelischen Kirche am Río de la Plata an 40 Jahre El Sembrador und dessen Anfänge: „Es ist wichtig, sich darüber klar zu werden, dass El Sembrador mit der demokratischen Öffnung nach der grausamen Diktatur von 1976-1983 begann. Heute ist die Demokratie nicht nur durch

den Mangel an Nahrung und Medikamenten für die Ärmsten erneut bedroht“, schreibt Pastorin Cristina La Motte.

Sie wollen dieses Projekt unterstützen?

Dann spenden Sie unter dem Stichwort: Argentinien



Glaube und Hoffnung drückt die Wandmalerei an der Giebelseite von El Sembrador aus.

Erdbebenhilfe im syrischen Al Quadmus

Immer wieder fordern Erdbeben in unseren Projektländern Tod und Zerstörung. Immer wieder ist unsere Hilfe beim Wiederaufbau und bei der Beseitigung von Notlagen für die betroffenen Menschen gefragt. Jetzt ist das in Syrien der Fall.

Anfang Februar des vergangenen Jahres bebte im Nordwesten Syriens die Erde. Besonders betroffen: Die Stadt Al Quadmus, die nahe der Küstenlinie des Mittelmeeres liegt. „Viele Häuser waren so stark

beschädigt, dass sie unbewohnbar wurden“, schildert Projektkoordinator Dr. Aber Mohammad die Situation. Es habe etwas mehr Zeit gebraucht, den Gebäudezustand und die Möglichkeiten der Instandsetzung

zu analysieren, erklärt Aber. Jetzt sei klar, dass rund 20 Gebäude irreparabel seien und abgerissen werden müssten.

Viele andere Wohnhäuser konnten allerdings gerettet und wieder hergerichtet werden. Möglich machte das vor allem die Aga-Khan-Stiftung, mit der die Jürgen Wahn Stiftung auch bei einem Heim für behinderte Kinder in Tartus und Salamiyah kooperiert. So war diese auch ein Ansatzpunkt, sich mit eigenen Mitteln am Wiederaufbau zu beteiligen. Vorsitzender Klaus Schubert: „Es war uns wichtig, für unsere syrischen Freunde ein Zeichen des Mitgefühls und der Unterstützung zu setzen!“



Eine Hauswand in Al Quadmus nach und vor der Instandsetzung.

Sie wollen dieses Projekt unterstützen?

Dann spenden Sie unter dem Stichwort: Syrien

30 Jahre Spendensiegel

Kürzlich hat uns das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen in Berlin erneut das DZI-Spendensiegel zuerkannt. Seit nunmehr 30 Jahren wird uns damit ununterbrochen besondere Seriosität bescheinigt. Das macht uns auch ein bisschen stolz.

Regelmäßig hebt das DZI die niedrigen Verwaltungskosten hervor, die auch im letzten Jahr unter 3,5 % der Gesamtausgaben lagen. Das Siegel dient als klare Orientierungs- und Entscheidungshilfe im deutschen Spendenwesen. Als Folge erreichen uns vermehrt gezielte Spenden für unsere Projektarbeit aus ganz Deutschland.



Spendenticker

Eine Außenküche für Wagou Kompole: Viele in den Projekten tätige Fachkräfte arbeiten für ein ortsüblich geringes Salär. Deshalb ist es oft wichtig, ihre Lebensumstände wo es geht weiter zu verbessern. Ein Beispiel kommt aus Togo: „Wagou Kompole, die Hebamme unserer Krankenstation, braucht dringend eine eigene kleine Küche“, sie kocht auf offenem Feuer im Freien, in der Regenzeit sogar in ihrem Zimmer“, schilderte Erika M'Bata. Das sei natürlich gesundheitlich höchst bedenklich. **Stephan Graé**, der sich seit einiger Zeit besonders für Togo engagiert, ließ das nicht kalt. Kurzerhand spendete er **500 €** und motivierte aus seinem Freundeskreis **Petra und Martin Kaicher** sowie **Dr. Heinz Lehmkuhl**, es ihm gleich zu tun. Zusammen mit dem Anteil der JWS ist nun die Finanzierung gesichert und der Bau einer Außenküche kann in Angriff genommen werden.



Dr. Heinz Lehmkuhl, Stephan Graé, Martin Kaicher (v. l.)

Zeit ihres Lebens haben sich **Prof. Wilfried Stichmann und seine Ehefrau Ursula Stichmann-Marny** für die Natur und bedürftige Menschen engagiert. Der Nachlass des mittlerweile verstorbenen Ehepaares wirkt in einer Stiftung weiter, die ihren Namen trägt: Aus den Erträgen des vergangenen Jahres erhielt die Jürgen Wahn Stiftung jetzt **19.000 €** für ihre allgemeine Projektarbeit.

Dr. Gert Hagen aus Soest spendete für die allgemeine Projektarbeit **500 €**. Auch **Bernd Grüttner** und **Anke und Jörg Niewels** spendeten ebenfalls jeweils **500 €** für die allgemeine Unterstützung unserer Projekte.

Die Arbeit in Guatemala fördern **Claudia und Clemens Güntert** mit **200 €**.

Antonia Schröder und Johanna Wallmann, die mit ihrem Kindermoden-Label **Papa Lobster** und auch jeweils ganz persönlich einen besonderen Bezug zu Nepal haben, wollen mit der Spende von **3.500 €** die Schulprojekte in dem Himalaya-Staat gefördert wissen.

Aktuelle Schwerpunkte der Projektarbeit

Albanien

- Kindergarten in Velipoje

Argentinien

- Tagesstätte „El Sembrador“ in Ezeiza / Buenos Aires

Guatemala

- Tagesstätte „Casita Amarilla“ mit Mikrokrediteprogramm und schulischer Ausbildung
- Tagesstätte „La Carolingia“
- Ausbildung von Hebammen und Gesundheitsberatern im Ulpán-Tal

Kamerun

- Unterstützung Waisenhaus in Douala
- Berufliche Ausbildung von Waisenkindern

Mexiko

- Behindertenschulen in Huayacocotla und Benito Juárez

Nepal

- Child Development Programm in Devighat
- Schulneubauten in Devighat, Duipipal, Belkot und Chuwadi
- Kinder- und Jugendclub in Devighat

Syrien

- Tagesstätte in Salamiyah
- Kindergarten in Tartus

Togo

- Dorf- und Schulentwicklungsprogramm
- Förderung von Auszubildenden und Studenten

Patenschaftsprogramme

- für behinderte Kinder in Syrien
- für Schulkinder in Togo

**Unser Motto:
Hilfe zur Selbsthilfe**

Impressum

Jürgen Wahn Stiftung e.V.

Geschäftsstelle D-59494 Soest
Weslarner Weg 1
Fon und Fax: +49 (0) 2921 2222

info@juergen-wahn-stiftung.de
www.juergen-wahn-stiftung.de

1. Vorsitzender	Klaus Schubert
2. Vorsitzender	Meinolf Schwefer
Schatzmeister	Reinhard Neundorf
Layout	SOESTMEDIA
Redaktion	Thomas Frye
	Martin Huckebrink



Spendenkonto
Sparkasse Hellweg-Lippe
IBAN DE06 4145 0075 0000 0222 02
BIC WELADED1SOS
Volksbank Hellweg
IBAN DE28 4146 0116 0222 2029 00
BIC GENODEM1SOE

Vorankündigung

Aktion „Schüler helfen Schülern“ am 03. Juli 2024

Traditionell kurz vor den Sommerferien startet erneut die Aktion, bei der Schüler und Schülerinnen von Soester Schulen für ein kleines Salär in Privathaushalten, bei Unternehmen oder Institutionen mit anpacken. Gartenarbeit, Hilfe im Haushalt, Sortieren von Dokumenten und Unterlagen: Die möglichen Tätigkeitsfelder sind vielseitig. Der Erlös kommt zu gleichen Teilen den beteiligten Schulen und einem Schulprojekt der JWS zu Gute. Interessierte Auftraggeber melden sich gerne bei der bewährten Projektkoordinatorin Petra Runte: runte.mihatsch@helimail.de